

AUSGABE 2/2019

NEUES RUPPI

DAS STADTMAGAZIN

Ziel:
CO₂-neutrale
Stadt



Strom
aus
Sonne

Windkraft



Stadtgrün



E-Mobilität



Wasser-
stoff aus
Ökostrom

Verkehrs-
vermeidung

Wärme-
speicher

Wärme
aus
Ökostrom

Batterie-
speicher

nach-
wachsende
Rohstoffe

Stadt-
klima

Bio-Erdgas

M U T I G

THEMEN



Studium
Ärztebildung im früheren
Maßregelvollzug. Seite 6



Enkeltrick
Sparkassenmitarbeiterin
verhindert Betrug. Seite 9



Leitungswasser
Schüler verzichten auf Plastik-
flaschen. Seite 16



Klappgraben
Pläne für einen grünen
Innenhof. Seiten 11 -12



Seepferdchen
Wo Kinder schwimmen
lernen. Seite 19

**NEUES
RUPPI**
DAS STADTMAGAZIN

NEUES RUPPIN Das Stadtmagazin Information kommunaler Unternehmen

Stadtwerke Neuruppin GmbH
Heinrich-Rau-Straße 3, 16816 Neuruppin
03391 511-0, www.swn.de
GF: Joachim Zindler, Thoralf Uebach

Fontanestadt Neuruppin
Kulturkirche | Kulturhaus
Karl-Marx-Straße 103, 16816 Neuruppin
03391 355 53 00 www.kulturhaus-neuruppin.de
Leiter: Andreas Vockrodt

Ostprignitz-Ruppin-
Personennahverkehrsgesellschaft mbH
Perleberger Str. 64, 16866 Kyritz
033971 3086-0, www.orp-busse.de
GF: Ulrich Steffen

Sparkasse Ostprignitz-Ruppin
Fontaneplatz 1, 16816 Neuruppin
03391 811720, www.sparkasse-opr.de

Vors. des Vorstands: Markus Rück

Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH
Kränzliner Straße 32a, 16816 Neuruppin
03391 8407-0, www.nwg-neuruppin.de
GF: Robert Liefke

Grundstücks- und Wohnungsbauen-
senschaft Neuruppin eG
Präsidentenstraße 85, 16816 Neuruppin
03391 398417, www.gwg-neuruppin.de
Vorstand: Marina Stoltz, Franka Delert

WBG Neuruppin e.G. Karl Friedrich Schinkel
Anna-Hausen-Straße 14, 16816 Neuruppin
03391 84010, www.wbg-neuruppin.de
Vorstand: Frank Borchert, Gudrun Bamberg

InKom Neuruppin GmbH - Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing für die
Fontanestadt Neuruppin,
Trenckmannstr. 35, 16816 Neuruppin,
03391 82209-0, www.inkom-neuruppin.de
GF: Axel Leben

Ruppiner Kliniken GmbH -
Hochschulklinikum der Medizinischen
Hochschule Brandenburg
Fehrbelliner Straße 38, 16816 Neuruppin
03391 39-0, www.ruppiner-kliniken.de
GF: Dr. Gunnar Pietzner, Dr. Matthias Voß

AWU Abfallwirtschafts-Union
Ostprignitz-Ruppin GmbH
Ahornallee 10,
16818 Märkisch Linden / OT Werder
033920 502-0, www.awu-opr.de
GF: Matthias Noa

Fotos: Bolko Bouché; Stefan Specht;
Wagner Planungsgesellschaft (S. 13), Marko
Petrusche (S.18), Uwe Hauth Photography
(S. 22), Tine Acke (S.23) hb management,
Cristina Arrigoni (S. 24)

Grafik: Sebastian Bauersfeld
Druck: Spreedruck Berlin

Ihr Draht zur Redaktion:
Bolko Bouché, Stefan Specht
post@bouche-medien-service.de
0331 2803845



MIX

Papier aus verantwor-
tungsvollen Quellen
FSC® C125128



Ökostrom für den Eigenverbrauch der WBG-Mieter. Ein Modell, das auf ganze Wohnquartiere angewendet werden soll.

Ein großer Schritt

Neuruppin will erste CO₂-neutrale Stadt Brandenburgs werden

„Energetische Sanierung“ ist ein Schlüsselwort der Energiewende. Schon seit einigen Jahren beschäftigt sich ein kleines Expertenteam mit den Quartierskonzepten für Neuruppin (siehe Seite 5). Die Sanierungsmanager stellen fest, wie ganze Straßen und Wohngebiete so verändert werden können, dass der CO₂-Ausstoß massiv sinkt. Man spricht von einem integrierten Quartierskonzept, weil alle Bereiche betrachtet werden, für die Energie benötigt wird.

„Sektorkopplung“ ist ein weiteres Schlüsselwort. Was bedeutet es? Strom, Wärme und Verkehr als Verbraucher werden verknüpft. Das ist möglich, weil Strom zu Wärme und Strom zu Gas gemacht werden kann. Das ist sinnvoll, weil sich der Stromüberschuss aus Wind- und Sonnenenergie nicht speichern lässt.

Im Gegensatz zum Strom sind Heizung und Mobilität noch weiter abhängig von fossilen Brennstoffen wie Erdöl

Mutige Entscheidungen

Deutschland weitgehend frei von Treibhausgasen – das ist das Klimaschutzziel der Bundesregierung. „Unsere Vorstellung ist es, dass Neuruppin die erste CO₂-neutrale Stadt in Brandenburg wird. Unter Federführung der Stadt arbeiten die Stadtwerke an diesem Vorhaben“, sagt Neuruppins Baudezernent Arne Krohn. Neues Ruppin hat sich bei den Fachleuten umgehört, wie die Neuruppiner Energiewende gelingen kann.

Außerdem porträtieren wir in diesem Heft Menschen, die mutige Entscheidungen getroffen haben und über ihre Erfahrungen berichten.

und Erdgas. Das kann sich mit der Sektorkopplung ändern.

Sektor Wärme: Stromüberschüsse aus erneuerbaren Energien werden umgewandelt und in das Fernwärmenetz eingespeist. Durch Langzeitspeicher kann die Sommer-Sonnenenergie bis in den Winter genutzt werden. Die Stadtwerke betreiben bereits zwei Speicher.

Sektor Verkehr: Der Verkehr ist der dritte große Verbraucher fossiler Brennstoffe. Das Problem besteht darin, den Strom mobil verfügbar zu machen. Neben der Lithium-Ionen-Batterie bietet sich Wasserstoff als Speichermedium an. Wasserstoff wird mit Hilfe von Strom durch Elektrolyse hergestellt. In einem nachfolgenden Prozess ist eine Umwandlung in Methan möglich. Das synthetisch erzeugte Gas lässt sich wie Erdgas nutzen. Zum Tanken wird es unter Druck verflüssigt. Der Transport im Erdgasnetz der Stadtwerke ist ebenfalls möglich.

Energiewende mit Beteiligung der Bürger

Herr Zindler, Herr Uebach, die Bundesregierung wünscht sich ein CO₂-neutrales Deutschland bis 2050. Arbeiten Sie in Neuruppin bereits an der Energiewende?

Zindler: Eine weitgehend CO₂-freie Stadt ist eine denkbare Vision. Es ist möglich, in einem ersten Schritt bis 2030 eine weitgehend CO₂-freie Wärmeversorgung zu erreichen. Wärme, Elektrizität und Mobilität sind die drei großen Sektoren, die wir für eine Energiewende neu organisieren müssen. Bei der Wärmeenergie haben wir in Neuruppin gute Voraussetzungen mit unserem Fernwärmennetz. Anfang der 1990er Jahre mit der ersten Fernwärmesatzung war es das Ziel, Kohle- und Ölheizungen abzuschaffen und die Luft in Neuruppin sauberer zu machen. Die Umstellung von Braunkohle auf Erdgas hat damals bereits drei Viertel der CO₂-Emissionen eingespart. Das Fernwärmennetz bietet heute die Chance, mehr und mehr Energie aus regenerativen Quellen einzuspeisen, bis Öl und Gas endgültig abgeschaltet werden können. Das Rückgrat für unsere Energieversorgung ist das Fernwärmennetz.

Uebach: Für die CO₂-neutrale Stadt müssen wir sektorübergreifend denken. Zum Beispiel überschüssigen Strom aus Solarenergie und Windkraft in Wärmenergie umwandeln und damit heizen. Oder überschüssigen Ökostrom in Wasserstoff und Bioerdgas umwandeln und damit Auto fahren. Power-to-Heat und Power-to-Gas sind hier die Schlagworte. Im Moment zahlen die Bürger dafür, dass Windräder abgeschaltet werden, wenn es ein Überangebot gibt. Dieses Überangebot müssen wir aber speichern.

Zindler: Ein Schlüssel zur Energiewende sind die Speicher. Man muss sich aber fragen, wie sinnvoll Batteriespeicher sind, wenn der Abbau der Rohstoffe unter fragwürdigen Bedingungen geschieht. Wir benötigen andere Speicher, zum Beispiel Wärmespeicher, wie wir sie Am Alten Stöffiner Weg oder beim WoMeNa-Projekt der WBG eingebaut haben. Auch das



Stadtwerke-Geschäftsführer Thoralf Uebach (links), Joachim Zindler.

Fernwärmennetz ist ein Wärmespeicher.

Welchen Nutzen bringt die CO₂-freie Stadt den Einwohnern?

Uebach: Es ist unser Ziel, Neuruppin möglichst unabhängig aus regenerativen Energiequellen zu versorgen. Das bedeutet Unabhängigkeit von weltpolitischen Einflüssen und Preisen. Das bedeutet auch 100 Prozent Wertschöpfung vor Ort. Positiver Nebeneffekt ist der Imagefaktor. Neuruppin hat im Land Brandenburg die zweitniedrigsten Feinstaubwerte, wie das Landes-Umweltamt gerade erst berichtete.

Zindler: Wir können die Energiewende nicht allein bewältigen, sondern brauchen die Mitarbeit der Bürger. Wir möchten als erstes eine öffentliche Diskussion über Ziel und Weg anstoßen. Wir möchten zum Beispiel die Ideen der Schüler erfahren, die jetzt freitags immer für die Energiewende demonstrieren.

Wie können sich die Neuruppiner einbringen?

Uebach: Wir wollen, dass möglichst viele Neuruppiner an der Energiewende und ihrem Erfolg beteiligt sind. Eine Idee dafür ist es, eine Bürgerbeteili-

gungsgesellschaft aufzulegen, mit der wir Investitionen bezahlen. Auch das Mieterstrommodell der WBG ist bereits so eine Beteiligung im Kleinen.

Zindler: Von der Förderung in erneuerbare Energien profitieren bisher nur die Landbesitzer und internationale Fonds mit ihren Photovoltaikanlagen und Windparks. Die Beteiligung der Menschen vor Ort ist wichtig für die Akzeptanz und Unterstützung. Wir als Stadtwerke verfolgen das solidarische Prinzip. Wir wollen die Komplettanlagen erstellen und die Bürger am Gewinn beteiligen.

Was sind Ihre nächsten Projekte?

Zindler: Wir planen eine Solarthermieanlage in der Heinrich-Rau-Straße, die die Wärmeversorgung im Netz in den Sommermonaten vollständig abdeckt. Wir wollen Strom aus Windenergie gewinnen und als drittes Standbein ein Heizwerk mit Holzhackschnitzeln aus der Region betreiben.

Rechnen sich die Investitionen?

Uebach: Davon gehen wir ganz sicher aus. Wir konkurrieren im Moment mit sehr günstigen Preisen bei Gas und Strom, denken aber, dass sie wieder steigen.

Wie Neuruppin zur Klimawende beiträgt

Sanierungsmanagement | Stadtplaner Matthias Frinken sowie die Ingenieure Kerstin Becker und Dr. Ernst-Peter Jeremias sind Sanierungsmanager. Sie erstellen integrierte Quartierskonzepte für die energetische Sanierung und setzen sie um. „Wir sind das Scharnier zwischen Stadtverwaltung, Stadtwerken, den Wohnungsgesellschaften und privaten Eigentümern“, beschreibt Kerstin Becker die Aufgabe. Diese Akteure treffen sich regelmäßig und besprechen ihre Maßnahmen zur CO₂-Reduktion. Ernst-Peter Jeremias: „Wir haben den CO₂-Ausstoß für die Teilbereiche Altstadt und WK I-III ermittelt und konnten die Entwicklung beobach-



Die Neuruppiner Sanierungsmanager.

rungen erwartet er von der energetischen Sanierung von Häusern in der Bruno-Salvat-Straße und der Einspeisung von Wärmeenergie aus Solarthermie in das Netz. Die Sanierungsmanager initiieren ein Pilotprojekt „Klimaneutrale Straße“, unter anderem mit mehr Ladesäulen für Elektroautos. Gedacht wird an die Präsidentenstraße. Noch stärker als bisher sollen private Hauseigentümer einbezogen werden. „Es sind 80 Prozent der Häuser in Neuruppin denkmalgerecht saniert, aber viel weniger energetisch“, sagt

Matthias Frinken. Zum Beispiel fehlen bei vielen Gebäuden noch die Wärmedämmungen zur Hofseite und die Dach- und Kellerdeckendämmungen.

ten. Wir haben den Verbrauch durch Verkehr, Strom und Heizungswärme untersucht. Die Fernwärmeanbindung in der Altstadt hat sich bereits positiv bemerkbar gemacht.“ Weitere Einspa-



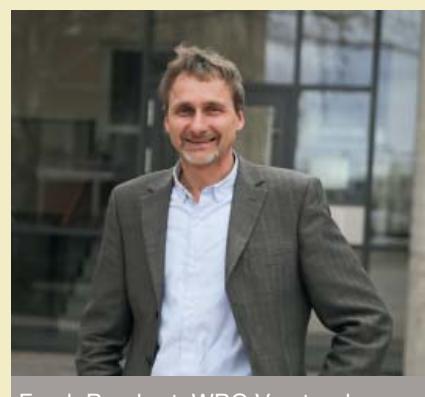
Vertriebsleiter Guido Gerlach.

Speichertechnik | Guido Gerlach: Zu meinen Aufgaben gehört der Handel mit Strom an der Strombörsen. Hier haben wir es mit extrem schwankenden Preisen zu tun. An Tagen mit viel Sonne und Wind bekommen die Stadtwerke sogar Geld dafür, wenn sie Strom abnehmen. Das sind heute noch Ausnahmen. Aber je mehr Energie aus erneuerbaren Quellen gewonnen wird, desto häufiger werden diese Tage sein. Um diese Schwankungen zu beherrschen, benötigen wir ein komplexes Kraftwerks- und Energiemanagement. Dazu gehört zum Beispiel: Solarthermie mit Langzeitspeichern und die Nutzung des Fernwärmennetzes als Energiespeicher. Oder: Power-to-Heat, Stromüberschüsse werden dabei in Wärmeenergie umgewandelt und im Netz zwischengespeichert.



Artur Dzasokhov, Leiter Erzeugung.

Energieerzeugung | „Neben Sonne und Windkraft werden wir Holz und sogar Lebensmittelabfälle nutzen“, sagt Artur Dzasokhov, Leiter Erzeugung. Die Stadtwerke wollen in Kürze in der Ernst-Toller-Straße ein Heizwerk in Betrieb nehmen, in dem Holzabfälle aus der Waldflege und Hackschnitzel verbrannt werden. Dafür bauen die Stadtwerke auf ehemaligen Rieselfeldern und Militärländern schnellwachsende Pappeln an. Außerdem wurde Land angepachtet. Für die Verwertung von Lebensmittelabfällen entwickeln die Stadtwerke, die Stadt und Kreisverwaltung ein Konzept. Ziel der Stadtwerke ist es, die Abfälle in einer eigenen Biogasanlage zu vergären. Das gewonnene Methangas wird dann im BHKW der Kläranlage für die Strom- und Wärmeerzeugung genutzt.



Frank Borchert, WBG Vorstand.

Nachhaltigkeit | „Es ist toll, dass unsere Stadt das Thema Nachhaltigkeit für sich entdeckt. Nachhaltig zu leben bedeutet, dass wir für unsere Kinder, Enkel, Urenkel den natürlichen Lebensraum erhalten. Unsere WBG bietet als soziales Wohnungsunternehmen nicht nur gute bezahlbare Wohnungen, sondern geht auch beim Umweltschutz neue Wege. Es macht doch auch Spaß, Teil einer positiven Bewegung zu sein. Meine Empfehlung ist das „Cradle-to-Cradle-Prinzip (von der Wiege zur Wiege), nach dem eine Welt ohne Müll entsteht. Die Natur macht es uns vor. Im Kern des Wandels sollte ein anderes Menschenbild stehen, bei dem wir uns wie Nützlinge verhalten.“

Frank Borcherts Tipp zum Lesen:
www.C2C-eV.de

Neues Haus für die MHB

Mit den Studenten zieht frischer Wind in alte Gemäuer ein

„Maßregelvollzugsanstalt“. Schon das Wort lässt erahnen, wer bis zum Jahr 2003 im Haus D der Ruppiner Kliniken untergebracht war. Hier war der so genannte hammerharte Block. Dieser Teil der Klinik wurde von verurteilten Straftätern bewohnt. Einer der bekanntesten war der Vergewaltiger und Mörder Frank Schmökel. Doch diese Zeiten sind komplett vorbei. Inzwischen ist mit den Medizin- und Psychologiestudenten frischer Wind in das ehrwürdige Gebäude eingezogen. Hier haben die Studenten der Medizinischen Hochschule Brandenburg (MHB) ihre Vorlesungs-, Übungs- und Seminarräume. Besonders stolz sind die Studenten auf ihr Skills Lab (siehe rechte Seite). Im Außenbereich gibt es Platz zum entspannten Lernen und Kommunizieren.

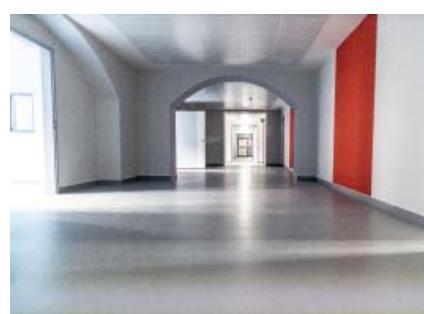
Erst in diesem Monat wird der Umbau endgültig abgeschlossen. Die Arbeiten haben mehrere Jahre gedauert. Bauherr waren die Ruppiner Kliniken. Sie haben das Gebäude an die MHB vermietet. Am 16. Mai vormittags wird es eine feierliche Übergabe geben. Ab 14 Uhr können alle Neuruppiner und Gäste das Gebäude besichtigen. Freunde und Förderer der MHB können symbolisch einen Stuhl erwerben. Sie unterstützen damit als „Platzstifter“ die junge Universität. Gegen eine Spende wird ihr Name dauerhaft auf einem der 50 Stühle im Senatssaal zu lesen sein. Wie auch die anderen Gebäude auf dem Gelände ist Haus D als Baudenkmal eingestuft. Entsprechend aufwändig waren die Umbauarbeiten. Eine Maßgabe war es, den historischen Charakter des Gebäudes zu erhalten. Bei der Besichtigung sehen die Besucher, wie gut das gelungen ist. Besonders eindrucksvoll erscheint das schwere Eisentor in der oberen Etage. „Einige Kolleginnen, die damals hier gearbeitet haben, können sich noch gut an den dazugehörigen großen Schlüssel erinnern“, sagt Boris Lange, Assistent der Geschäftsführung der MHB. Damals diente das



Im Haus D der Ruppiner Kliniken lernen die künftigen Ärzte und Psychologen.



Das Eisentor im Obergeschoss.



Der Keller des Gebäudes.

Eisentor als Schutz, heute ist es ein echter Hingucker. Viele Elemente wie die historischen Griffe an einigen Türen wurden erhalten. Es gibt Blindtüren, die an die alten Zeiten erinnern. Dahinter befanden sich früher die Zellen der Inhaftierten. Historisches wurde kombiniert mit neuester Technik. Die Studenten finden hier hervorragende Lernbedingungen vor.

Auch die Bibliothek der Kliniken ist ins Haus D gezogen. Die meisten Bücher sind Fachliteratur und werden von den angehenden Ärzten und Psychologen genutzt. Aber es gibt auch noch ausreichend Literatur für die Patienten. Der Campus auf dem Gelände der Ruppiner Kliniken ist einer von zwei Standorten der MHB. Die ersten vier Semester absolvieren die Medinstu-

dierenden hier, dann wechseln sie zum Campus in Brandenburg an der Havel. Die MHB ist eine private Hochschule. Ihre Träger sind die Kliniken in Neuruppin und in Brandenburg. Sie halten jeweils ein Drittel der Anteile. Das weitere Drittel teilen sich die Immanuel Albertinen Diakonie GmbH, die Stadtwerke Neuruppin und die Sparkasse Ostprignitz-Ruppin.

Die Kosten für ein humanmedizinisches Studium betragen 125 000 Euro. Viele Studenten verpflichten sich, bei einer bestimmten Klinik die Facharztausbildung zu machen und werden dafür von dieser Klinik bei den Studiengebühren mit 80 000 Euro unterstützt. Auch die Sparkasse bietet Hilfe in Form von Krediten und Stipendien an (siehe Seite 7).

Medizinische Untersuchung vor Publikum

Wer durch diese Tür kommt, der muss ein Simulant sein. Vereinfacht könnte man das so sagen. Denn wer sich im Skills Lab (Fertigkeiten-Labor) der Medizinischen Hochschule Brandenburg (MHB) in die Hände eines angehenden Mediziners begibt, dem fehlt eigentlich nichts. Im Skills Lab lernen die Studenten an Patientendarstellern mehrere Sachen auf einmal. „Neben der fachlichen Anwendung des Erlernten geht es auch um den Umgang mit Patienten. Die Kommunikation ist ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung“, erläutert Boris Lange von der MHB. Der Clou an diesen Räumen, die sich im neuen Lehrgebäude der MHB befinden: Durch große verspiegelte Fenster schauen vom Nebenzimmer aus die Kommilitonen und der Professor zu. Im Anschluss gibt es die gemeinsame Auswertung. Das Skills Lab in Neuruppin bietet eine Vielzahl von möglichen Szenarien. Von der Praxis eines Haus-

arztes über kleinere Operationssäle bis zu speziellen Behandlungsräumen. Es gibt sogar einen Schockraum. Alles ist realitätsnah eingerichtet und ausgestattet. Genutzt werden die Räume sowohl von den angehenden Human-

medizinern als auch von den Studenten der Psychologie. Und selbst fertig ausgebildete Ärzte sind dann dort zu finden. Sie bereiten sich im Skills Lab auf ihre anstehenden Fachprüfungen vor oder trainieren ihre Fertigkeiten.



Boris Lange beim Probesitzen im Skills Lab.

„Neuruppin profitiert gleich mehrfach“

Die Sparkasse Ostprignitz-Ruppin ist eins von fünf beteiligten Unternehmen an der Medizinischen Hochschule Brandenburg.
Karsten Teuffert von der Sparkasse erläutert im Interview mit Stefan Specht, wie es dazu kam und warum sich sein Unternehmen so in diesem Projekt engagiert.



Die Sparkasse als Gründerin einer Hochschule. Das ist schon sehr ungewöhnlich, oder?

Teuffert: Ja, das erklärt sich nicht auf den ersten Blick. Seit 2007 gibt es die Idee, Neuruppin zum Bildungsstandort zu entwickeln. Wir haben uns mit der Inkom und den Stadtwerken zusammengetan, um die Entwicklung mit der Schaffung einer geeigneten Infrastruktur voranzutreiben. Dafür haben wir die Campus GmbH gegründet. Seit 2013 bringen sich auch die Ruppiner Kliniken mit ein, und zwar sehr konkret.

Mit der Entwicklung der Medizinischen Hochschule?

Teuffert: Die Kliniken hatten von Beginn an die Vision, Mediziner auszubilden. Wir haben erkannt, dass das für die Menschen vor Ort viele Vorteile bringen kann.

Welche denn?

Teuffert: Neuruppin profitiert gleich mehrfach von der MHB. Die private Hochschule ist darauf bedacht, mög-

lichst viele junge Menschen aus dem Land Brandenburg auszubilden. Die Chance ist groß, dass sie nach dem Abschluss in der Region bleiben und beispielsweise Landarzt werden. Außerdem zieht schon das Studium zusätzlich Menschen in die Region und erzeugt so Kaufkraft. Zu guter Letzt beleben die Studenten auch die Innenstadt. Denn obwohl wir jetzt auf dem Klinikgelände ein tolles Gebäude haben, bleibt die MHB bewusst mit einigen Vorlesungen im Alten Gymnasium.

Was genau leistet die Sparkasse bei diesem Projekt?

Teuffert: Wir waren Anschieber, brachten unser Wissen und ein Grundkapital mit ein. Wichtig ist uns aber dabei, dass die MHB für uns keine laufenden Kosten verursacht, sie muss sich alleine tragen. Für die Studenten haben wir kostengünstige und aufwandsarme Kredite für die Studiengebühren. Unsere Stiftung schließlich bietet Stipendien an, auf die sich jeder Student der MHB bewerben kann.

Zurückgekämpft

Franka Delert hat trotz Krankheit ihren Beruf nicht aufgegeben

„Ich habe einen tollen Mann, tolle Kinder, tolle Angehörige und Freunde, die mich in der ganzen Zeit aufgefangen haben“, berichtet Franka Delert. Sie ist Vorstand der GWG und seit zwei Jahren wieder zurück an ihrem Arbeitsplatz. Heute spricht sie erstaunlich gefasst über eine Zeit, in der ihr Leben auf der Kippe stand, in der sie den Mut fast verloren hätte und dennoch einen Neuanfang geschafft hat.

Franka Delert ist studierte Finanzökonomin und arbeitete bis 1991 in den Elektrophysikalischen Werken (EPW). Nach deren Schließung fing sie zusammen mit ihrer heutigen Vorstandskollegin Marina Stoltz bei der GWG an und übernahm dort zunächst die Finanzbuchhaltung. Zuvor war die GWG nur von ehrenamtlichen Vorständen geführt worden. Eine erste Aufgabe war der Aufbau der Betriebskostenabrechnung. Sie habe sich damals bei der GWG und beim Arbeitsamt beworben und von beiden Zusagen bekommen, erzählt Franka Delert. Die Einladung von der GWG kam zuerst und das Gespräch mit den Vorständen bestärkte sie. Sie war sehr glücklich mit ihrer Entscheidung für die GWG. Die Genossenschaft war wie eine Familie: Wenn eines ihrer Kinder krank war, machte die junge Mutter die Abrechnungen zu Hause. Oder ein Genossenschaftsmitglied passte auf sie auf.

2007 geriet ihre Welt aus den Fugen. Franka Delert erlitt zum wiederholten Male einen Hörsturz. Dieses Mal blieb sie danach auf dem linken Ohr taub. Sie versteht Menschen, denen sie ins Gesicht sehen kann und lernte, damit umzugehen. Um Missverständnissen vorzubeugen, sagte sie: „Tippe mich an, wenn du mit mir redest.“ Kurze Zeit später stellten die Ärzte zum ersten Mal ein Akustikusneurinom fest. Das ist ein gutartiger, langsam wachsender Tumor im Innenohr. Die erste Behandlung mit einer Strahlentherapie war erfolgreich. Bei einer Nachuntersuchung an der Charité wurde 2016 jedoch erneut Zellwachstum festgestellt. Der

Tumor hatte sich ausgebreitet und drückte auf das Gleichgewichtsorgan. Dieses Mal führte kein Weg mehr an einer Operation vorbei. Franka Delert sagte sich damals: Das schaffst du, du hast schon alles andere geschafft. Sieben Stunden wurde die Neuruppinerin operiert. Als sie aufwachte, spür-

angekommen, entschied Franka Delert, sich nicht zu verstecken. Sie ging auf die Straße, ins Café und besuchte auch ihre Arbeitsstelle, was ihr gut tat. Ein halbes Jahr nach der Operation nahm Franka Delert ihre Tätigkeit bei der GWG wieder auf, zunächst stundenweise nach dem Hamburger Mo-



Franka Delert ist im Vorstand der GWG.

te sie: Hier stimmt was nicht. Franka Delert konnte ihr linkes Auge nicht schließen. Sie konnte nicht trinken, das Gesicht war halbseitig gelähmt. „Zum Glück haben mir die Ärzte nicht gleich gesagt, was sie alles kaputt machen mussten.“ Als Franka Delert später in den Spiegel schaute, dachte sie: Das bist du nicht.

„Meine Familie hat sich aber nicht anmerken lassen, wie sehr ich mich verändert hatte. Sie hat mir sehr viel Kraft gegeben“, berichtet Franka Delert. Auch die Krankenhauspsychologen halfen ihr, sich wieder auf das Leben zu freuen. Aber noch eine lange Zeit wollte Franka Delert keine alten Fotos von sich mehr sehen. Zu Hause

dell. Ihre Kollegin Marina Stoltz und viele Mitglieder hätten sie bestärkt, erinnert sie sich. Es war trotzdem nicht leicht. Aber: „Ich musste akzeptieren, dass ich anders geworden bin, mich einschränken muss.“ Für die Arbeit am Computer trägt Franka Delert eine einseitig abgeklebte Brille. Lange Zeit waren die Kopfschmerzen sehr stark. Es fiel ihr schwer, artikuliert zu sprechen. Franka Delert trainiert ihre Fitness, sie besucht zweimal pro Woche die Logopädin und übt viel selbst. Die Fortschritte sind enorm. Sie ist heute 58 Jahre alt und möchte noch sechs Jahre arbeiten. Sie sagt: „Bei allem Schlimmen, was passiert ist, bin ich sehr dankbar.“



Bei überraschend hohen Auszahlungswünschen ist Sparkassenmitarbeiterin Silvia Gebauer vorsichtig.

Keine Chance für Ganoven

Silvia Gebauer hat vier Kunden vor Trickbetrügern bewahrt

„Eine langjährige Kundin kam unangekündigt und wollte sofort einen fünfstelligen Betrag mitnehmen“, erzählt Silvia Gebauer. Die Kassiererin aus der Filiale Schinkelstraße kennt die meisten Kunden sehr gut und machte sich Sorgen. Sie schaffte es, ihre Kundin für das Thema zu sensibilisieren. „Kommen Sie doch mit Ihrem Sohn wieder. Das ist sicherer“, sagte Silvia Gebauer. Sie gewann damit Zeit. Die Familie hatte nun Gelegenheit, über den Vorgang zu sprechen und ihn zu prüfen. Und in der Tat rief am Abend der Sohn an und berichtete, dass seine Mutter nur dank des mutigen Einschreitens der Sparkassenmitarbeiterin nicht dem Enkeltrick zum Opfer gefallen war. Zum Dank gab es einen Blumenstrauß.

„Mich ärgert Ungerechtigkeit über alle Maßen“, sagt Silvia Gebauer. „Besonders wenn Betrüger versuchen, ältere Menschen um ihre Ersparnisse zu bringen.“ Mit ihrer Spürnase lag die Katerbowerin noch dreimal richtig. Einmal erzählte eine Kundin, dass ihr Enkel Probleme hätte und mehrere Tausend Euro benötigte. Auch hier verzögerte Silvia Gebauer die Geldübergabe und riet ihrer Kundin, Hilfe bei der Polizei zu

suchen. Ganz ähnlich war es bei einer Überweisung über 5000 Euro. Diese Summe wollte ein Kunde tätigen. Er war kurz zuvor an der Haustür auf einen windigen Verkäufer hereingefallen und sollte damit ein Bücherabo bezahlen. Die vierte Rettungstat schützte einen Kunden vor einem vierstelligen Verlust. Er wollte sein Konto vor einer

angeblich drohenden Pfändung einer Lottogesellschaft schützen. Und auch hier konnte Silvia Gebauer erfolgreich eingreifen. Spätestens jetzt hatte sich die 63-Jährige einen legendären Ruf bei ihren Kollegen erarbeitet. „Das ist unser großer Vorteil“, sagt sie. „Wir kennen die Kunden und spüren, wenn etwas nicht stimmt.“

Tipps von der Polizei

Ariane Feierbach von der Polizeidirektion Nord hat diese Tipps zum Schutz vor Betrügern: „Fragen Sie den Anrufer nach seinem Namen. Sollten Zweifel an der Identität bestehen, stellen Sie konkrete Nachfragen zu Details, die Fremde nicht wissen können. Zum Beispiel: Wie geht es deiner Tochter Sybille? Rufen Sie den Angehörigen zurück. Wichtige Telefonnummern sollten griffbereit sein. In den meisten Fällen wird der Betrugsversuch dann offensichtlich, weil die echte Enkelin gar nicht angerufen hatte. Dann wird eine für Sie wildfremde Person zur Geldübergabe geschickt. Mal ehrlich, würden Sie einem Fremden



einfach so ihr Geld geben? Informieren Sie die Polizei über derartige Anrufe. Sprechen Sie mit den Senioren in Ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreis über diese Form des Betruges.“

PORTRÄT



Marcel Sahr ist vom Kleintransporter auf Bus umgestiegen.

Mit Leidenschaft

Marcel Sahr zog aus Magdeburg her, um Busfahrer zu werden

Für seine große Leidenschaft ist Marcel Sahr aus Sachsen-Anhalt nach Neuruppin gezogen. Er liebt es, Auto zu fahren. Vier Jahre lang war er in Magdeburg für einen Kurierdienst unterwegs. Doch Arbeitszeit und Bezahlung stimmten nicht. „Mein Traum war es aber immer, Busfahrer zu werden“, erzählt Marcel Sahr.

Bei der Ostprignitz-Ruppiner-Personennahverkehrsgesellschaft (ORP) hat der 28-Jährige jetzt seinen Plan in die Tat umsetzen können. Von seiner Cousine Katharina, die mit ihrem Mann in Neuruppin lebt, erfuhr er, dass die ORP Mitarbeiter sucht. Marcel Sahr entschloss sich, in der Fontanestadt sein Glück zu versuchen. Er ließ Freunde, Eltern und seinen liebsten Fußballclub, den 1. FC Magdeburg, zurück und fing im Oktober vorigen Jahres bei der ORP an. Sein alter Arbeitgeber war darüber nicht glücklich, sein neuer dagegen sehr. „Es ist ein richtiger Hauptgewinn, so einen motivierten

jungen Mitarbeiter zu gewinnen. Dass er extra herzog, zeigt, wie ernst ihm diese Arbeit ist“, sagt Babett Weyrich von der ORP.

Für die neue Stelle legte Marcel Sahr den gewerblichen Beförderungsschein und den Busführerschein ab. Außerdem studierte er vor Ort die Linienführungen. Für jemanden, der aus einer anderen Gegend kommt, ist es nicht leicht, sich alle Orte, Straßen, versteckte Haltestellen und Wendeschleifen einzuprägen. „Aber die Kollegen sind

super. Sie helfen mir, wo sie können, und geben mir ein gutes Gefühl“, sagt Marcel Sahr. Auch die Neuruppiner erlebt er als sehr sympathisch. „Alle haben Verständnis, wenn ich Fragen nach Abfahrzeiten oder Anschläßen nicht sofort beantworten kann“, so der Neu-Neuruppiner. In seiner alten Heimat war er aktiver Bowler. Nun sucht er eine neue Mannschaft, mit der er in einer Liga auf Punktejagd gehen kann. Dann, so ist er sich sicher, findet er auch bald neue Freunde.

Mit Bahn & Bus zur Laga nach Wittstock

Am 18. April wird die Landesgartenschau in Wittstock eröffnet. Mit dem Brandenburg-Berlin-Ticket fahren bis zu fünf Personen für 29,90 Euro hin und zurück. Bereits bei drei Personen lohnt sich der Kauf gegenüber Tageskarten zu je 13,80 Euro. Die Bahn fährt im Stundentakt nach Wittstock. Nutzen Sie den Bus als Zubringer zur Bahn. Das Berlin-Brandenburg-Ticket gilt auch für den Bus.

„Stillstand kenne ich nicht“

Ingrid Schulz hat keine Angst vor neuen Aufgaben

Seit November ist Ingrid Schulz Gruppenleiterin für die Mietenbuchhaltung und Betriebskostenabrechnungen bei der NWG. „Keine große Sache, aber doch wieder etwas Neues“, sagt sie. Ingrid Schulz ist Veränderungen gewöhnt.

Sie sagt: „Stillstand kenne ich nicht. Jede neue Tätigkeit ist eine Herausforderung. Das macht auch Spaß.“

Ingrid Schulz ist 59 Jahre alt, verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne. Sie war Qualitätskontrolleurin im EPW und schulte im zweiten Beruf auf Kauffrau für Wohnungswirtschaft um.

Nach ihrer Ausbildung wurde sie 1995 für die damalige Ruppiner Wohnungsbaugenossenschaft tätig. „Mit 312 Wohnungen war es eine sehr kleine Genossenschaft und meine Tätigkeit sehr vielseitig“, berichtet sie. 1998 kam Ingrid Schulz zur NWG und arbeitete als Buchhalterin in der Abteilung „Private Hausverwaltung“, die im Auftrag anderer Eigentümer Wohnungen verwaltet.

2016 wurden Arbeitsbereiche umstrukturiert. Seitdem kümmert sich

Ingrid Schulz um die Betriebskostenabrechnungen von rund 4700 Wohnungen. Diese Aufgabe hat sie 2018 zwar behalten, als Gruppenleiterin ist sie nun aber auch gemeinsam mit ihren Kollegen für die Mietenbuchhaltung der eigenen Grundstücksverwaltung zuständig.

Neu in diesem Bereich ist die Online-

Verbindung zur Sparkasse. Der gesamte Zahlungsverkehr wird elektronisch verarbeitet. Ingrid Schulz sagt: „Ich stehe Neuerungen offen gegenüber und freue mich, dass es die neue Technik gibt. Auch wir Älteren kommen damit zurecht. Die jüngeren Kollegen sehen sehr wohl, was wir leisten. Der Respekt kommt da von allein.“



Ingrid Schulz meint, dass Ältere eine Menge können und es täglich beweisen.

Bernd Rosendräger: „Hauswart ist eine sehende Tätigkeit“

Mehr Dienstleistungen für die Mieter – diese Überlegung steckt hinter der Idee der NWG, Hauswarte auch im Altstadtgebiet einzusetzen. Der gelernte Instandhaltungsmechaniker Bernd Rosendräger ist der erste. Er ist verheiratet, Vater von zwei erwachsenen Kindern und wohnt auch selbst bei der NWG. Zum 1. April verließ er sein bisheriges Quartier in der Bruno-Salvat-/Ecke Heinrich-Rau-Straße und richtete seinen neuen Standort in der Möhringstraße 7-9 ein. „Wir versprechen uns von den eigenen Hauswarten mehr Kontinuität und Qualität bei der Grünanlagenpflege und im Winterdienst“, sagt Maike Roßbild, Leiterin Grundstücksverwaltung. Der Hauswart ist vor Ort Ansprechpartner für die Mieter. Er ist das Bindeglied zur Verwaltung.

Er hört sich die Anliegen an und macht kleinere Reparaturen selbst. Bernd Rosendräger: „Der Hauswart geht mit offenen Augen durchs Revier und weiß von allein, was zu tun ist. Hauswart ist eine sehende Tätigkeit.“.

Der Neuruppiner hat vor einem Jahr bei der NWG angefangen. Er war zuvor viele Jahre als Schichtleiter in einem Neuruppiner Industriebetrieb tätig. Zehn Jahre war Bernd Rosendräger bei seiner alten Firma, der Abschied ist ihm nicht leichtgefallen. Aber wegen der vielen Schichtdienste und häufiger Montagereisen konnte er seinen Eltern nicht so helfen, wie er es gern getan hätte.

Über seine neue Arbeit sagt der 55-Jährige: „Es gab doch viele Dinge, die ich lernen musste, zum Beispiel,

was bei einer Wohnungsübergabe zu beachten ist. Aber meinen Wechsel habe ich zu keiner Zeit bereut.“



Bernd Rosendräger.

Wasser unter der Stadt

Stadtentwicklungsamt will den Klappgraben erlebbar machen

Der Klappgraben von der Friedrich-Engels-Straße bis zum Bollwerk ist ein aktuelles Vorhaben des Amtes für Stadtentwicklung. Die Stadtwerke müssen den maroden Kanal erneuern. Diese Chance will die Stadt nutzen und einen durchgehenden Weg mit Abzweig zum Predigerwitwenhaus anlegen. Es soll eine Initialzündung für die Schaffung abwechslungsreich gestalteter Privatgärten und -hofräume sein. Die Umsetzung würde das Mikroklima verbessern, Lebensraum für Kleintiere schaffen und den Menschen eine hohe Aufenthaltsqualität bringen. Der nach dem Stadtbrand unterirdisch kanalisierte Klappgraben soll wieder erlebbar werden. Dafür dient bereits das Klappgraben-Schaufenster, ein Kanalgitter neben dem Uphus und ein freigelegtes Teilstück am Bollwerk. Es gibt noch mehr Ideen: Zum Beispiel ein Hörrohr oder ein Wasserrad. Man kann damit zeigen, wie das Wasser früher genutzt wurde. Das Klappgraben-Viertel gehört zum mittelalterlichen Siedlungsgebiet. Einige Bauten zeugen noch von früherer Gewerbe Nutzung, sie sollen erhalten bleiben.



Christina Bollmann und Christian Duchrau am Klappgraben-Schaufenster.

Amtsleiterin Sabine Supke: „Wir wollen mit den Eigentümern und Eigentümerinnen ins Gespräch kommen, wie sie ihre Grundstücke gestalten könnten.“ Die Förderung privater Baumaßnahmen ist möglich, außerdem lassen sich Ausgleichsbeiträge aus der saniierungsbedingten Bodenwerterhöhung einsetzen.



KONTAKT

Christina Bollmann, Städtebauförderung
03391 355-738
christina.bollmann@stadtneuruppin.de
Christian Duchrau, Stadtplanung
03391 355-719
christian.duchrau@stadtneuruppin.de

„Die einzige Möglichkeit, einen der Blockinnenhöfe zu betreten“

Baudezernent Arne Krohn freut sich auf die Öffnung des Klappgraben-Blocks. Bolko Bouché erkundigte sich bei ihm nach dem Vorhaben.



Was bringt die Öffnung für Vorteile?

Neuruppin ist eine steinerne Stadt. Häuser aus Stein, gepflasterte Straßen und Plätze, das hat historische Gründe. Am Klappgraben wird zu erleben sein, dass es in Neuruppin auch viel Grün gibt. Es ist die einzige Möglichkeit, einen der Blockinnenhöfe zu betreten. Das ist für Gäste der Stadt, aber auch für die Einheimischen sehr spannend. Schon die Einladung in diesen Bereich zum Lichtworkshop 2018 brachte für viele einen Aha-Effekt.

Wie soll der Hofraum aussehen?

Wir werden das Klappgrabengrundstück neu gestalten, aber es ist sehr schmal. Damit es kein Trampelpfad wird, wollen wir die Grundstückseigen-

tümer und -eigentümerinnen in unsere Planungen einbeziehen. Bauerngärten wären gut, mit einem Holzzaun als Blickschutz. Es wäre auch denkbar, am Weg Kunstwerke aufzustellen.

Was wünschen Sie sich von den Anliegern und Anliegerinnen?

Wir wollen auf Basis freier und einvernehmlicher Vereinbarungen gemeinsam mit ihnen den Hofraum neu gestalten. Das heißt weniger Garagen und Nebengebäude, mehr Gartenfläche. Dazu suchen wir das Gespräch. Wir beraten und unterstützen private Verschönerungsmaßnahmen auch mit Fördermitteln. Niemand muss dabei Sorge haben: Privater und öffentlicher Raum bleiben getrennt.



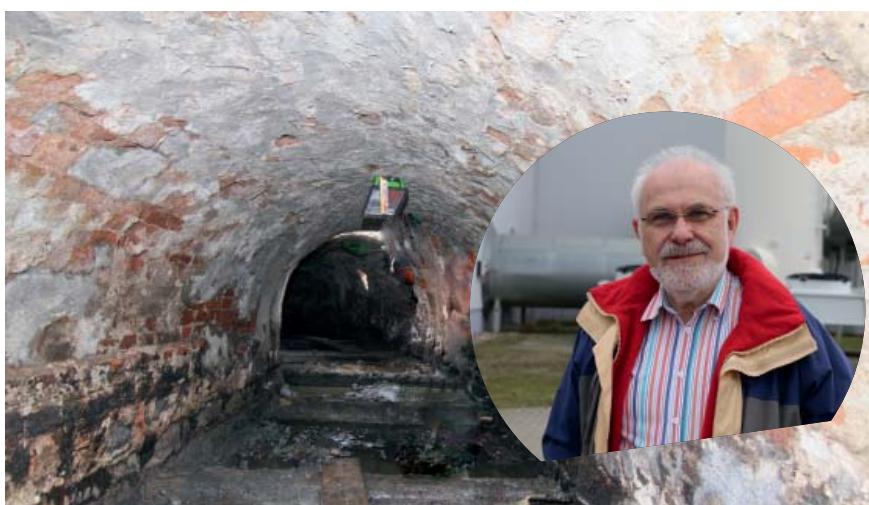
Gerald Brose ist Experte für die Kanalbauwerke

Wie kein Zweiter kennt der Stadtwerke-Ingenieur Gerald Brose den Klappgraben. 2015 betreute er für die Stadtwerke die Sanierung des unterirdischen Abschnitts in der Friedrich-Engels-Straße. 2018 stieg er im Bereich des Klappgrabenblocks in die Tiefe. „Man kann da nur gebückt ge-

hen. Das ist nicht gut für den Rücken“, erzählt der 62-Jährige schmunzelnd. Sein Befund: „Das Gewölbe ist nur noch eingeschänkt standsicher.“ Fahrzeuge über 7,5 t dürfen den Kanal darum nicht mehr überfahren. 250 Meter misst das zu sanierende Teilstück. In diesem Bereich sind die Kanalohle

und die Wände überwiegend aus Feldsteinen gemauert, die rund 100 Jahre alte Gewölbedecke ist aus Beton, der inzwischen heftig bröckelt.

Bei der Sanierung soll ein 90 Meter langes Teilstück bis zum Predigerwittenhaus geöffnet werden. Im weiteren Verlauf bleibt der Graben aber weiter unterirdisch, weil das Grundstück zu schmal für eine durchgehende Öffnung ist. Ein heute fast zugewachsener Schacht wird in die Gestaltung einbezogen. Wozu er einst diente, kann Gerald Brose nicht sagen. Da aber ein Tritt für den Abstieg vorhanden ist, vermutet er, dass dort einmal Stoffe oder Lederwaren gewaschen wurden. Es könnte aber auch ein Wasserrad für den Antrieb einer Maschine dort gestanden haben. Dem Klappgraben bescheinigt Gerald Brose eine insgesamt gute Wasserqualität. Gespeist wird er überwiegend aus dem Feuchtgebiet Mesche und mit Niederschlagswasser aus dem Stadtgebiet, das die Stadtwerke zuvor in Filteranlagen reinigen.



Gerald Brose ist Fachmann für den Stadtkanal.

PORTRÄT



Marcel Bauer (links) und Manuel Fiedler arbeiten bei der AWU.

Kalkuliertes Risiko

Marcel Bauer und Manuel Fiedler riskieren ihr Leben für andere

Wenn Marcel Bauer und Manuel Fiedler zu einem Einsatz gerufen werden, wissen sie nicht genau, was sie vor Ort erwartet. „Wenn man die Uniform anhat und im Einsatz ist, funktioniert man einfach“, sagt Manuel Fiedler. Seit 23 Jahren ist er Mitglied der Feuerwehr in seinem Heimatort. „Zeit für Angst ist da eher selten. Respekt aber immer“, sagt er.

Die beiden Mitarbeiter der Abfallwirtschafts-Union (AWU) sind seit vielen Jahren bei der Freiwilligen Feuerwehr aktiv. Marcel Bauer in Neuruppin, Manuel Fiedler in Lichtenberg, dort in der neuen Feuerwache Süd-Ost. Beide sind in ihren Wehren als Maschinisten eingesetzt. Sie fahren die Fahrzeuge und bedienen die Maschinen. Als Verantwortliche an den Pumpen sorgen sie dafür, dass das Wasser vorne bei den Angriffstrupps ankommt. „Eine schöne Parallele zu unserem Job bei der AWU. Da haben wir es ja auch mit schwerer Technik zu tun“, sagt Marcel Bauer.

Er ist dort auf dem Presswagen eingesetzt, fährt täglich durch den Landkreis, um Bioabfälle einzusammeln. Sein Kollege Manuel Fiedler ist Springer und übernimmt die Touren und die Fahrzeuge von Kollegen in deren Urlaubszeit. Die beiden Männer ach-

noch nie einen negativen Kommentar“, so Marcel Bauer. Der 43-Jährige ist sehr oft dabei, wenn die Neuruppiner Wehr zum Einsatz gerufen wird. Dank seiner Wohnung in direkter Nähe ist er fast immer einer der ersten in der Wache. „Feuerwehr ist mir so wichtig, dass ich sogar ein Tattoo auf dem Oberarm habe. Es zeigt den kleinen Drachen Grisu, der unbedingt Feuerwehrmann werden möchte.“ Marcel Bauer motivieren der Zusammenhalt unter den Kameraden und der Wunsch, Menschen zu helfen. Ob Feuerwehrleute besonders mutig sind?

„Sie haben gelernt, mit Gefahren umzugehen und sich im Zweifel selbst zu schützen“, sagt er.

Das sieht auch Manuel Fiedler so. Für den 40-Jährigen ist es eine Selbstverständlichkeit, bei der Feuerwehr Mitglied zu sein. „Wenn die Sirene geht, dann gibt es für uns Feuerwehrleute kein Grübeln. Dann sind wir dafür da, anderen Menschen zu helfen“, sagt er.

„Wir haben selten Angst. Respekt aber immer.“

ten aber auch selbst darauf, dass sie bei der AWU nicht fehlen. So nehmen sie nicht an Einsätzen teil, die erst um 2 Uhr nachts beginnen. Ausnahme sind Großeinsätze, dann sorgt der Dispatcher aber für Ersatz. Auch die Kollegen stehen hinter den Feuerwehrmännern. Von Vorteil ist es auch, dass die Kollegen ihre beiden Feuerwehrleute unterstützen. „Da gab es

Wohnen, Arbeit, Freizeit

NWG plant Neubau anstelle der alten „Fischbüchse“

Die NWG will in der Thomas-Mann-Straße 33d anstelle der ehemaligen Fischbüchse ein fünf- und sechsstöckiges Gebäude errichten. Dazu wird in Kürze die Baugenehmigung beantragt. Die Arbeiten könnten im Sommer beginnen und im Sommer 2020 fertig sein, plant Thomas Petzold, Leiter der NWG-Bauabteilung.

Der Neubau wird aus zwei Flügeln bestehen. Das Treppenhaus mit einem Aufzug liegt in der Mitte. Links, auf der Abbildung gut erkennbar, ist der fünfgeschossige Flügel geplant. In diesem Gebäudeteil ist eine gemischte Nutzung vorgesehen, die unteren vier Etagen sind für Geschäftsräume der IJN als Mieter gedacht. Diese nutzt voraussichtlich im Erdgeschoss zwei Räume für die offene Jugendarbeit. Daneben liegen Schulungsräume und eine Lehrküche für die Kochausbildung. Im fünften Geschoss soll eine Wohnung eingerichtet werden. Im Sechsgeschoß sind in den unteren zwei Etagen Wohnungen für Kurzzeitmieter geplant. Hier denkt die NWG zum Beispiel an Auszubildende, Studenten oder Praktikanten für die Zeit ihres Aufenthalts in Neuruppin. Sechs Ein-Zimmer-Wohnungen haben eine Größe von 24 bis 27 Quadratmetern. Im Keller wird sich ein Trockenraum mit gemeinschaftlich nutzbarer Wasch-



Ansicht des geplanten Neubaus von der Heinrich-Rau-Straße aus.

maschine befinden. In den oberen Stockwerken liegen die größeren und zum Teil hochwertig ausgestatteten Wohnungen. So sind eine Penthousewohnung im obersten Stock und auch eine Maisonettewohnung vorgesehen. 111 Quadratmeter misst die größte Wohnung mit fünf Zimmern, es folgen

zwei Vier-Zimmer-Wohnungen mit 103 Quadratmetern. Insgesamt wird es 22 Wohnungen geben. Alle sind behindertenfreundlich mit breiten Türen, großen Bädern und bodengleichen Duschen ausgestattet. Die Wohnungen verfügen über Niedrigtemperatur-Fußbodenheizungen.

In der Bruno-Salvat-Straße wird weiter gebaut

Im Sommer 2019 beginnt für die NWG mit der Sanierung der Aufgänge Bruno-Salvat-Straße 4-6 ein zweiter Bauabschnitt. Bis dahin laufen auch noch die letzten Arbeiten in den komplett erneuerten Wohnungen in der Bruno-Salvat-Straße 1-3. Im Aufgang Nr. 1 wurden die ersten Wohnungen bereits im März an die Mieter übergeben.

Die NWG hat in dem Wohnblock weitgehende Barrierefreiheit hergestellt. Die Aufzüge halten auf den Etagen und auch die Türschwellen wurden abgesenkt. Wichtigste Neuerung ist

der energetische Umbau: Niedrigtemperatur-Fußbodenheizungen helfen Wärmeenergie einzusparen. Das ist gut für die Umwelt und spart Heizkosten ein. Das Niedrigtemperaturnetz arbeitet mit dem Rücklaufwasser des normalen Fernwärmennetzes. So kann die Energie zweifach genutzt werden. Durch eine Temperatur von 50 Grad sind auch die Leitungsverluste geringer als beim normalen Fernwärmennetz, das mit 80 Grad Vorlauftemperatur arbeitet. Ins Niedrigtemperaturnetz kann zusätzlich Warmwasser aus Solar-

thermie-Anlagen eingespeist werden. Durchschnittlich 100 000 Euro hat die NWG für die Komplettsanierung einer Wohnung ausgegeben. Es entstanden Wohnungen unterschiedlicher Größe mit ein bis vier Räumen.



KONTAKT

Vermietung Neubau: Christina Ribbe
03391 8407-0
ribbe@nwg-neuruppin.de

Frisch aus der Leitung

Stadtwerke installieren Leitungswasserspender am EVI

Am Evangelischen Gymnasium wird seit März Wasser aus der Leitung getrunken. Das EVI beteiligte sich an dem bundesweiten Projekt „Leitungswasserfreundliche Schule“ und verdiente sich damit einen von den Stadtwerken gesponserten Spender.

Die Schüler haben sich an zwei Projekttagen mit den Vorteilen von Leitungswasser als Getränk auseinandergesetzt und herausgefunden, dass dadurch eine Menge CO₂ eingespart wird. Mineralwasser wird oftmals im LKW quer durch Deutschland transportiert. Außerdem wird eine Menge Plastikmüll vermieden. Das ist gerade ein top-aktuelles Thema, das die Politik bis hin zur UNO-Umweltkonferenz beschäftigt. Leitungswasser ist gesund – im Gegensatz zu Softdrinks, die große Mengen Zucker enthalten. Schließlich sparen die Schüler durch Leitungswasser eine Menge Taschengeld, das sie gut auch für andere Zwecke einsetzen können.

„Wir haben die Mineralwasser-Werbung parodiert und Wasser mit Geschmack hergestellt“, berichtet Emelie Zakowski, Projektteilnehmerin aus der 10. Klasse. „Infused Water kann man selbst ansetzen, zum Beispiel mit einer Scheibe Limette, mit Minze oder grüner Gurke – ganz ohne Zucker.“ Sie bereitet ihr aromatisiertes Wasser zu Hause vor und nimmt die Flasche zur Schule mit. Bei Bedarf kann sie dort nachfüllen.

Der Brunnen am EVI spendet gekühltes Trinkwasser und verfügt über ein Zählwerk. So lässt sich ablesen, wie viele Plastikflaschen die Schüler durch ihren Brunnen schon eingespart haben. Oberstufenkoordinator Frank Weigel sagt: „Ich bin gespannt, wie der Brunnen angenommen wird. Erfahrungsgemäß sind unsere Schüler sehr aufgeschlossen für Umweltthemen.“ Er wünscht sich, dass Leitungswasser auch im Café Tasca angeboten wird. Dazu soll bis September eine Zapfanlage mit Kühlung installiert werden. Stadtwerke-Vertriebsleiter Guido



Das Evangelische Gymnasium ist jetzt „Leitungswasserfreundliche Schule“.

Gerlach betont, dass Leitungswasser das bestkontrollierte Lebensmittel ist: „Wir nehmen regelmäßig Proben. Auch ein externes Labor untersucht das Neuruppiner Trinkwasser.“ Die pädagogische Begleitung des Projekts „Leitungswasserfreundliche Schule“ wurde durch das Bundesumweltamt gefördert. Neben dem Evangelischen

Gymnasium werden auch die Fontanenschule, die Puschkinschule und die Rosa-Luxemburg-Schule von den Stadtwerken Leitungswasserspender bekommen.

Außerdem installieren die Stadtwerke zwei öffentliche Trinkbrunnen. Sie können in Kürze am Bollwerk und auf dem Schulplatz genutzt werden.



Wasser hat viele Seiten. Die Schüler wählen ein Foto aus und erzählen darüber.



Vereinsmitglieder und Interessenten beim Vortrag zur Frage „Was summt denn da?“ mit Bienen-Experten.

Von der Idee zum Verein

Engagiert für Nachhaltigkeit, Naturschutz und Umwelt

Bis zu 80 neue Wohnungen wird die WBG bis zum Jahr 2022 „An der Pauline“ bauen. Das WoMeNa-Projekt mit seiner besonders nachhaltigen Idee erregt Aufmerksamkeit. „Wir merken, dass sich immer mehr Menschen dafür interessieren, auch wenn sie nicht in unserer Genossenschaft sind“, sagt Projektbeauftragter Heiko Weißenfels. Um die Idee von einem bewussteren Umgang miteinander weiterzutragen, wurde 2018 der Verein WoMeNa e.V.

gegründet. Mehr als 20 Mitglieder gibt es bereits. Insgesamt etwa 100 Gäste besuchten die vier Vorträge, zu denen der Verein in den vergangenen Monaten eingeladen hatte. Themen waren die Vögel der Region, Fledermäuse, das Verschwinden der Insekten, Bienen und Ökosystem Wiese. Im Herbst wird die Vortragsreihe mit dem Schwerpunktthema Gesundheit fortgesetzt. Auch Spaziergänge im Stadtgebiet zu besonders wertvollen

Biotopen folgen. „Wir wollen die Neuropinier dafür sensibilisieren, sich ihre Umwelt genauer anzusehen. Vielleicht stellt sich dann der eine oder andere die Frage, ob auf dem Balkon wirklich nur Petunien und Geranien gepflanzt werden müssen“, so die stellvertretende Vorsitzende Carla Lorenz. „Wir wollen zeigen, dass jeder direkt auf sein Lebensumfeld einwirken kann.“ Im Verein können gemeinsam Ideen für weitere Projekte entwickelt werden.

Anne Neumann will Stadtentwicklung aktiv mitgestalten

Frau Neumann, Sie arbeiten bei der WBG und sind gleichzeitig Vereinsvorsitzende. Wie kam es dazu?

Ich habe ja bei der WBG angefangen, weil ich die Verbindung Wohnen-Mensch-Natur so spannend finde. Von Beruf bin ich Regionalplanerin und kann hier Stadtentwicklung selbst mitgestalten. So unmittelbar erlebt das ein Planer sonst nicht.

Warum braucht das WoMeNa-Projekt einen Verein?

Wir sind ein Nachbarschaftsverein, der das soziale Miteinander unterstützt und sich für die Umwelt einsetzt. Ein Verein bildet den Rahmen, den die Mitglieder mit ihren Erfahrungen und ei-

genen Ideen füllen. Das geschieht mit unseren Projekten.

Was plant der Verein als nächstes?

Wir wollen Blühwiesen einsäen. Das sind Samenmischungen mit Klee und Blumen, die Bienen und Schmetterlinge anlocken.

Haben Sie auch ein Spezialgebiet?

Ich interessiere mich schon seit der Kindheit für Bienen und habe das im Studium vertieft. Ich habe selbst zwei Bienenvölker und auch einen Garten. Über die Bienen kam übrigens mein Kontakt zur WBG zustande. Heiko Weißenfels imkert ja auch – es ist Teil des Ökogedankens bei WoMeNa.



KONTAKT

WoMeNa, e.V.
Anne Neumann:
0176 43499112
womena-ev@web.de



Das Team der medialen Geschäftsstelle beantwortete 2018 über 50 000 Anfragen per E-Mail oder am Telefon.

Banking von der Couch aus

Ein Dutzend Spezialisten sind die mediale Geschäftsstelle

Sie denken bei einer medialen Geschäftsstelle an umständliche Computerformulare, an Stimmen vom Band und automatisch generierte E-Mails? Falsch gedacht. Die Sparkasse Ostprignitz-Ruppin zeigt mit ihrer neuen medialen Geschäftsstelle, dass es auch anders geht. Das Team, zu dem derzeit 13 Frauen und Männer gehören, ist montags bis freitags von 8 bis 20 Uhr erreichbar. Sie kommen alle aus der Region und sind echte Spezialisten auf ihren Gebieten. Wer bei der Sparkasse anruft, landet automatisch bei ihnen, denn sie bilden die zentrale Telefonstelle. Außerdem beantworten die Bankkauffrauen und -männer E-Mails persönlich und können Beratungen und sogar Vertragsabschlüsse per Videotelefonie durchführen. Ihr Arbeitsplatz ist direkt in der Stadt, im Gebäude neben der Sparkassenzentrale am Fontaneplatz. Filialleiter Marcel Müller hat bereits vor einigen Monaten begonnen, sein Team

aufzubauen. Anfangs waren es nur Telefondienste. Doch seit neuestem können Kunden, ohne abends die Couch verlassen zu müssen, einen Bausparvertrag abschließen. „Wir haben bemerkt, dass sich die Wünsche unserer Kunden ändern“, sagt Marcel Müller. „Viele wollen nicht öfter als nötig in die Filiale gehen. Und wir bieten jetzt den passenden Service an.“ Alles, was man benötigt, ist ein Computer oder Smartphone mit Kamera und ein griffbereiter Personalausweis. Über eine

spezielle Software kann der Ausweis als echt erkannt werden. Damit sind Vertragsabschlüsse gültig. „Wir haben rund 5000 Kunden, die nicht in unserem Geschäftsgebiet leben. Für sie ist unser Service besonders spannend“, sagt Petra Beister aus der Kommunikationsabteilung der Sparkasse. Perspektivisch dürfte das Team der medialen Geschäftsstelle in den kommenden Jahren wachsen. „Die Gewohnheiten der Menschen ändern sich. Wir bieten für jeden Kunden die passende Kommunikation“, so Marcel Müller. Er bemerkt, dass die Arbeit in der medialen Geschäftsstelle wie eine Art Trainingscamp für seine Mitarbeiter wirkt. „Aufgrund des hohen Takts von Anrufen, E-Mails und Videoanrufen stehen meine Kolleginnen und Kollegen total im Stoff. Sie werden ja im Prinzip ständig geprüft. Die Zahlen sind eindrucksvoll. So gab es im vorigen Jahr 13000 Anfragen via E-Mail und 41 000 Anrufe.“

Leistungen

- **Terminvereinbarung mit Beratern**
- **Kontoeröffnung**
- **Kundendaten ändern**
- **Verträge abschließen**
- **Kartenverlust melden**

Mutig ins Wasser

Im Rehazentrum lernen Kinder schwimmen

Die Zahlen sind alarmierend. Mehr als 500 Menschen sind in Deutschland im vorigen Jahr ertrunken. Einen der Hauptgründe kennt DLRG-Presse sprecher Achim Wiese: „Die meisten Ertrinkungsfälle passieren, weil die Menschen tatsächlich nicht schwimmen können.“ Eine von der DLRG in Auftrag gegebene Studie zeigt, dass 50 Prozent der Zehnjährigen keine sicheren Schwimmer sind. Rund ein Viertel der Deutschen kann kaum schwimmen. Im Rehazentrum der Ruppiner Kliniken ist man angetreten, etwas dagegen zu tun. Regelmäßig gibt es Schwimmkurse für Kinder. Seit Neuestem können sogar die Mädchen und Jungen der klinikeigenen Kita in dem Therapiebecken das Schwimmen lernen. Jeden Freitagmorgen treffen sie sich, um mit den Schwimmtrainerinnen Friederike Ludwig oder Alexandra Halverscheid ins Wasser zu gehen. Zu verdanken haben sie das Diana Knoll. Die Mitarbeiterin des Rehazentrums hat im vorigen Jahr dafür gesorgt, dass der Kitakurs ins Leben gerufen wurde. „Je früher die Kinder das Schwimmen lernen, desto besser ist es“, sagt die zweifache Mutter. Das unterstreicht auch Trainerin Friederike Ludwig. „Wenn die Kinder schon beim Babyschwimmen waren, merken wir das schnell. Dann haben sie wenig Hemmungen vor dem Schwimmen. Besonders aber beim Tauchen haben



Die Kinder der klinikeigenen Kita bei ihrem geliebten Schwimmunterricht.



Schwimmtrainerin Friederike Ludwig.

sie dann Vorteile.“ Sie empfiehlt darum allen Eltern, ihre Kinder so rasch wie möglich ans Wasser zu gewöhnen. Im Kurs haben die Mädchen und Jungen zehn Stunden Zeit, um das Schwimmen zu lernen. Am Ende können sie das Seepferdchen-Abzeichen ablegen. „Viele schaffen das. Wer noch mehr Zeit braucht, hängt einfach noch einen Kurs ran“, sagt Diana Knoll. Die Nachfrage nach dem Angebot des Rehazentrums der Ruppiner Kliniken ist groß. Da höchstens sechs Kinder pro Kurs mitmachen dürfen, gibt es oft Wartelisten. Für die nach den Sommerferien beginnenden Kurse gibt es aber noch freie Plätze. Beim ersten Mal sind meist die Eltern mit dabei. „Sie wollen sehen, wo sie

ihre Kinder hingeben. Aber sie merken schnell, dass sie diese bei uns in gute Hände geben und sind entspannt“, sagt Friederike Ludwig. Ganz anders die Kinder. Die sind oft sehr aufgeregt und freuen sich schon am Vorabend auf ihren Schwimmkurs. „Meine Tochter und ihre Freundin, die ebenfalls im Schwimmkurs ist, konnten anfangs gar nicht schlafen, so sehr haben sie sich gefreut“, so Diana Knoll.



KONTAKT

Anmeldungen sind möglich unter:
Rehazentrum: 03391 392614
rehazentrum@ogd-neuruppin.de



Gerechuluun Iderchuluun in einer traditionellen mongolischen Kleidung.

Eine ganz andere Finanzwelt

Sparkasse und Mongolische Zentralbank arbeiten zusammen

In der Mongolei gibt es keine Sparschweine. Wenn die Menschen etwas Geld übrig haben, kommt es in ein Sparkamel. Das ist auch logisch, denn die Tiere sind dafür bekannt, Wasser in ihren Höckern speichern zu können und so auch über schlechte Zeiten zu kommen. Doch so richtig ausgeprägt ist der Sparwillen der Mongolen nicht. „Wir stammen von Nomaden ab, leben darum im Hier und Jetzt. Wir schauen raus und überlegen uns, was wir heute machen können“, erzählt Gerechuluun. Sie ist Mitarbeiterin der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation und vertritt diese in ihrem Heimatland Mongolei.

In ihrer Heimat haben die Menschen nur einen Vornamen. Weil das in der westlichen Kultur unüblich ist und regelmäßig für Verwirrung sorgt, nennt sie als Nachnamen den Namen ihres Vaters. Dann stellt sie sich mit Gerechuluun Iderchuluun vor. Im März absolvierte die 27-Jährige ein zweiwöchiges Praktikum bei der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin. Ihr Ziel war

es, möglichst viel über die Mitarbeiter und ihre Arbeitsweisen zu lernen. Das Wissen möchte sie dann in ihre Heimat transferieren. „Die Mongolei hat eine ganz andere Finanzwelt“, sagt Dr. Monika Randig von der Personalabteilung der Sparkasse. „Die Großbanken stürzen sich auf die vermögenden Kunden. Den anderen Kunden wird meist irgendwas verkauft.“ Die Zent-

ralbank der Mongolei hat das erkannt und über die Sparkassenstiftung eine Kooperation mit der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin geschlossen. Einige Mitarbeiter dürfen ihr Wissen später in der Mongolei vermitteln. Das große Ziel ist es, eine duale Ausbildung zum Berater einzuführen und der Bevölkerung in der Mongolei eine finanzielle Grundbildung zukommen zu lassen.



Gerechuluun im Gespräch mit Sparkassenmitarbeiterin Dr. Monika Randig.

An die Drachen, fertig, los

Anmeldungen noch bis 26. April möglich

Im Kanuverein Neuruppin laufen die Vorbereitungen für das Drachenbootrennen am 4. Mai auf Hochtouren. „Die Teams sind im April täglich auf dem See und müssen betreut werden“, berichtet Vorstandsmitglied Christian Haase. Die Bootsbesetzungen üben zweimal vor der großen Regatta, das ist im Startgeld inbegriffen. Einige buchen aber auch noch Zusatzstunden auf dem Wasser. Auf der 230 Meter langen Strecke werden die Teilnehmer an ihre Grenzen gehen. Manch einer sitzt das erste Mal in einem Drachenboot. Christian Haase: „Synchron paddeln ist bei Anfängern das Entscheidende. Es geht um Teamgefühl, Rhythmus und Harmonie. Bei den Fortgeschrittenen spielt die Kraft eine größere Rolle.“ Noch bis zum 26. April sind Anmeldungen möglich. Die Teams nutzen dafür das Formular auf der Vereins-Homepage. Förderer, die mit 100 Euro einer Jugendmannschaft das Startgeld sponsern wollen, melden sich bitte bei der Inkom. Für Kinder ist die Teilnahme kostenfrei.

Der Verein stellt für alle Besetzungen einen versierten Steuermann, denn es ist keine leichte Aufgabe, das Boot bei bewegtem Wasser auf Kurs zu halten. Fehler könnten teuer werden. Haase: „Mit 20 Mann Besatzung wiegt ein Drachenboot schon zwei Tonnen. Bei bis zu 20 km/h steckt da eine Menge Energie drin.“ Bei den Vorbereitun-



Christian Haase (links) und Sebastian Wötzl freuen sich schon auf die Rennen.

gen auf die Regatta wird der Vorstand durch ein Orga-Team unterstützt. Hier ist Sebastian Wötzl dabei. Er sagt: „Es sind allein schon über 100 Trainingsstunden, die wir ehrenamtlich abdecken. Das geht nur, wenn die Arbeit auf breite Schultern verteilt wird.“ Am Tag der Rennen selbst werden über 50 Mitglieder im Einsatz sein.

Auch die Kinder helfen mit. Christian Haase: „Das Drachenbootrennen ist auch eine Werbung für unseren Sport und unseren Verein.“

 **INFO**

www.kanuverein-neuruppin.de

FahrRad!Tag auf den Spuren von Theodor Fontane

Am 18. Mai findet in Neuruppin der inzwischen 7. FahrRad!-Tag statt. Auf fünf geführten Touren begeben sich ab 8.30 Uhr die Teilnehmer auf die Spuren Fontanes.

Es werden Orte angefahren, die der Schriftsteller auf seinen Wanderungen beschrieben hat, die Tourleiter weisen jeweils darauf hin. Die Radler können zwischen Fontane-Touren über familienfreundliche 30 km oder sportliche 60 und 100 km wählen. Für ganz

Sportliche wird erstmals ein Fahrradmarathon über 200 km angeboten, der in der Gruppe absolviert wird. Der Spaß am Radfahren und das Gemeinschaftserlebnis stehen aber bei allen im Vordergrund. Für alle Tourenfahrer ist ein Picknick in Karwe bereits im Startgeld enthalten. Eine kostenfreie geführte „StadtSafari“ über 7 km führt zu den Fontaneorten in Neuruppin. Am Start und Ziel, dem Schulplatz, wird ein buntes Rahmenprogramm

geboten. Cheerleader und Hochradartisten sorgen für Unterhaltung. Die Polizei kodiert Fahrräder. Der Ruppiner Radsportclub als Veranstalter sammelt für die Mukoviszidose-Hilfe. Die Anmeldung im Internet wird empfohlen, Nachmeldungen vor Ort sind möglich.

 **INFO**

www.fahrrad-tag.de

Voller Fontasia

Humorvolle Annäherung an Neuruppins großen Sohn

Vom 31. Mai bis 10. Juni finden in Neuruppin die Fontane-Festspiele als Fest der Lebenslust mit Musik, Lyrik, Theater und vielem mehr statt. Hochkarätige Veranstaltungen werden zu erleben sein. Dazu gehören das Fontane-Lyrik-Projekt, das Europäische Festival der Reiseliteratur oder die Fontane-Show „Effi in der Unterwelt“ – open air auf dem Schulplatz. Daneben gibt es auch ganz viel Fontane zum Anfassen und Mitmachen. „Wir alle lieben Fontane, aber wir nehmen den Rummel um ihn auch ein bisschen auf die Schippe“, erzählt Festival-Organisatorin Uta Bartsch. So ist am 8. Juni eine Fontaneprozession geplant – als Dankeschön an den Jubilar, weil er seiner Geburtsstadt so viele Gäste beschert. „Im Namen der Birne“ marschiert Fontane mit den Sax Puppets und Gefolge vom Alten Gymnasium zum Bernhard-Brasch-Platz, wo ein Fontasialand entsteht.

Bis zum 18. Juni können Jung und Alt Kunstinstallationen schaffen. Das Gucken und Mitmachen ist kostenfrei – ebenso wie übrigens auch in der Film Lounge, im Fontane-Hörspielhof, im Salon Theodor oder bei der humorvoll gemeinten Versteigerung von Fontane-Fundstücken.

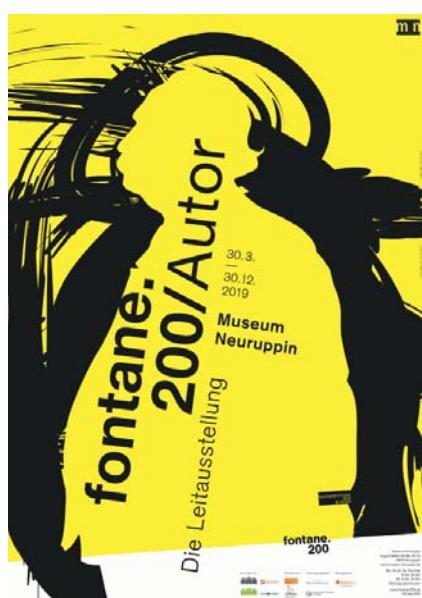
www.fontane-festspiele.de



**fontane.
200**

www.fontanestadt.de

Leitausstellung im Museum



Das Museum Neuruppin zeigt noch bis zum 30. Dezember die Leitausstellung fontane.200/Autor. Die Ausstellung zeigt Theodor Fontane als einen unermüdlichen Allesnotierer und Vielkorrigierer, der von seiner Arbeit leben musste. Woher hat er seine Ideen? Wie erfindet er seine Figuren? Warum tauchen in seinen Romanen manche Dinge immer wieder auf, warum werden andere verschwiegen? Das sind einige der vielen Fragen, die in der Ausstellung beantwortet werden. Für Neuruppiner gut zu wissen: Mittwochs von 17 bis 19 Uhr ist der Eintritt frei.

www.museum-neuruppin.de

Literaturpreis mit 40 000 Euro dotiert

Seit 1994 wird der Fontane-Literaturpreis von Neuruppin vergeben. Den festlichen Rahmen bietet die Eröffnungsveranstaltung der Fontane-Festspiele am 31. Mai um 19 Uhr in der Kulturkirche. Der Eintritt ist kostenfrei. Zum ersten Mal wird der Preis gemeinsam durch die Fontanestadt und das Land Brandenburg vergeben. Beide tragen auch das Preisgeld von 40 000 Euro, das in Form eines Stipendiums vergeben wird. Die Ehrung rückt damit in die erste Liga der deutschen Literaturpreise. Am höchsten dotiert ist der Georg-Büchner-Preis mit 50 000 Euro.

www.fontanepreis.de



Neue Philharmonie zu Gast

Dvoráks 8. Sinfonie und Prokofjews „Peter und der Wolf“

Am Ostermontag erwartet die Klassikfreunde ein besonderes Musikerlebnis. Die Neue Philharmonie verbindet am 21. April in der Kulturkirche Neuruppin hochwertige Orchestermusik mit der Unterstützung angehender Orchestermusikerinnen und -musiker aus allen Ländern der Welt und der Förderung von klassischer Musik.

Die Konzerte sprechen ein Publikum jeden Alters und jeder Herkunft an, vom erfahrenen Konzertgänger bis

zum neugierigen Musikliebhaber. Die attraktiven Programme und Moderationen unterstützen den Ansatz, die Musik vieler Jahrhunderte zu den Menschen zu bringen. Die bisherigen Aufführungsorte erstrecken sich dabei in der Außergewöhnlichkeit über Schlösser, Theater und Werkshallen, aber auch über Orte mit großem Renommee wie die Philharmonie Berlin, der Berliner Dom, das Konzerthaus Berlin sowie das Bundespräsidialfest.

Aufgeführt wird die Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88 von Antonín Dvorák und Sergei Prokofjews „Peter und der Wolf“.



TICKETS

Ab sofort an allen guten Vorverkaufsstellen und online auf www.reservix.de. Weitere Informationen unter 03391 355-5300.



Axel Prahl & Inselorchester

Als Kommissar Frank Thiel ermittelt AXEL PRAHL im Tatort Münster. Zusammen mit seinem Inselorchester steht er am Freitag, 21. Juni, auf der Bühne in der Kulturkirche Neuruppin.



TICKETS

Ab sofort an allen guten Vorverkaufsstellen und online auf www.reservix.de und www.eventim.de. Weitere Informationen unter 03391 355-5300.



APRIL

6. | 17 Uhr | Kultuskirche
Viva la musica
Internationale Chorgala

6. | 19 Uhr | Bodoni Buskow
Rum, Wein &
Maritime Geschichten

7. | 16 Uhr | Tempelgarten
Gutsche / Felsch-Grunow
Lyrik-Lesung & Musik

13. | 8 Uhr | Schulplatz
Ostermarkt

13. | 19 Uhr | Bodoni Buskow
Klezmermusik mit „manifest“



13. | 21 Uhr | Kultuskirche
Die Schöne Party von radio-eins vom rbb

fontane.200 18. | 19 Uhr |
Fontanebuch
Lesung Carmen-Maja Antoni:
„Fontanes Ruppiner Land“

19. | 15 Uhr | Klosterkirche
Passionsmusik

21. | 17 Uhr | Kultuskirche
Sinfoniekonzert der Neuen
Philharmonie

fontane.200 23. | 19:30 Uhr |
Kultuskirche
Rainald Grebe & Tilla Kratochwil:
„Die Ehebriefe von Theodor und Emilie Fontane“

fontane.200 27. | 15 Uhr | Kirche
Gnewikow
„Herr von Ribbeck ...“
Marionettenspiel



27. | 20 Uhr | Kultuskirche
RANDY HANSEN & BAND –
The Music of Jimi Hendrix

30. | 20 Uhr | Kultuskirche
MOTHERS FINEST – Eine der
besten Live Bands EVER!



MAI

2. | 14-22 Uhr | Innenstadt
Shoppen in den Mai

3.-5. | Seeufer
Mai- und Hafenfest

3. | 21 Uhr | Schifffahrt
Feuerwerksfahrt

3. | 18 Uhr | Klosterkirche
Kindersingwoche

4. | 19 Uhr | Bodoni Buskow
Tino Eisbrenner:
Lied vom Frieden

5. | 15 Uhr | Kirche Gnewikow
Konzert Gabriele Becker-Paul

5. | 15 Uhr | Kultuskirche
Ronny Heinrich & Oranienburger Schloßmusik
Frühlingskonzert

5. | 16:30 Uhr | Netzeband
Kindersingwoche

10. | 20 Uhr | Neumühle
Keimzeit Akustik Quartett

11. | 17 Uhr | Klosterkirche
Flötenfrühling

12. | 11 Uhr | Tempelgarten
A-Cappella-Chor

12. | 15 Uhr | Kirche Krangen
Vernissage und Chorkonzert

14. | 16 Uhr | Kultuskirche
Immer wieder Sonntags ...
mit Stefan Mross, Anna-Carina Woitschack, Maximilian Arland, Bata Illic und Die Ladiner

18. | 8:30 | Schulplatz
FahrRad-Tag!

fontane.200 18. | 18:30 Uhr |
Altstadt
Hereinspaziert! Neuruppiner
öffnen ihre Höfe und Gärten



18. | 20 Uhr | Kultuskirche
Rüdiger Hoffmann – alles
Mega

fontane.200 19. | 15 Uhr | Kirche
Wustrau
Fontane goes Hip-Hop

19. | 19:30 Uhr | Tempelgarten
„Heute Nacht oder nie!“
Chansons

24. | 19 Uhr | Bodoni Buskow
Morgenstern & Volkerts:
Akkordeon und Violine

25. | 17 Uhr | Klosterkirche
Möhring-Chor



25. | 20 Uhr | Kultuskirche
Herr Schröder – World Of Lehrkraft

25. | 22 Uhr | Radensleben
Orgelmusik zur Nacht

31. | 19 Uhr | Kultuskirche
Eröffnungsveranstaltung der
Fontane-Festspiele



JUNI

fontane.200 1. | 17 Uhr | Kultuskirche
Fontane-Lyrik-Projekt
der Fontane-Festspiele

fontane.200 3. | 10:30 - 17 Uhr |
Schifffahrt
Fontanefahrt

fontane.200 6. | 10 Uhr +16:30 Uhr |
Tempelgarten
„Der Birnbaum“, Puppenspiel

6. | 19 Uhr | Fontanebuch
Johannes Wilkens:
Der Fall Fontane

fontane.200 7. | 19 Uhr | Kultuskirche
Fontane-Lyrik-Projekt
der Fontane-Festspiele

fontane.200 8. | 20 Uhr | Kultuskirche
Kuttners Videoschnipselabend
der Fontane-Festspiele

9. | 17 Uhr | Klosterkirche
London Brass

fontane.200 14.+15. | 19:30 Uhr |
16. | 16 Uhr | 17.+18. |
10 Uhr | Tempelgarten
Fontane-Programm:
Jedem bin ich was gewesen

14. | 19 Uhr | Bodoni Buskow
Unbekannt Verzogen &
Steinlandpiraten
spielen Gundermann

16. | 14:30 Uhr | Klosterkirche
Singspiel für Kinderchor

18. | 20 Uhr | Klosterkirche
Mädchenchor Wernigerode
20. | 14-22 Uhr | Innenstadt
Mittsommershopping

21. | 19:30 Uhr | Kultuskirche
Axel Prahl & Das Inselorchester

fontane.200 22. | 17 Uhr | Kirche
Wustrau
Rotary Chor interpretiert
Fontane

22. | 19:30 Uhr | Tempelgarten
Karibischer Abend

23. | 12 Uhr | Klosterkirche
Orgel-Matinee

23. | 17 Uhr | Kirche Alt Ruppin
Orgelkonzert

25. | 20 Uhr | Klosterkirche
Duo ZIA feat. Mohamad
Fityan

28. | 19:30 Uhr | Tempelgarten
„Die deutschen Kleinstädter“
Lustspiel

29. | 17 Uhr | Kirche Wustrau
Rock the Church

30. | 12 Uhr | Klosterkirche
Orgel-Matinee



SONSTIGES

fontane.200 Museum |
fontane.200/Autor –
Die Leitausstellung

fontane.200 Ab 26. April | Tempelgarten
„Fontanes Pflanzen“
Gartenausstellung

fontane.200 Galerie Kunstraum
Neuruppin
„Fontanea“

Tierpark Kunsterspring Wolfsnacht:

18.+26.4.+3.5. | 1 Uhr | 17.5.
| 21:30 Uhr | 14.6. | 22 Uhr
| 21.+28.6. | 22:15 Uhr
Wölfe:

17.+25.4.+20.6.27.6. | 15 Uhr
Fischotter&Co.:

16.+23.4. 25.6. | 13:30 Uhr

Bürgerbahnhof

Nachtwanderung mit Pater
Wichmann:

19.4. | 19 Uhr | 17.5.+14.6.
| 20 Uhr

Stadtführung:

20.4.+4.5.+1.+5.+8.+14.+
22.+26.+29.6. | 10:45 Uhr

Schifffahrt

Brunch:

21.4.+12.5. | 9:30
Schunkelfahrt mit Live-Musik
20.5.+17.6. | 14 Uhr